

Von der Wüste.... bis ans Ende der Welt

Nach 15:30h Flug mit Zwischenlandung in Sao Paulo (Brasilien), erreichen wir Santiago de Chile, mit 5,2 Mio Einwohnern die Hauptstadt und politisches Zentrum von Chile.

Wir machen einen Stadtrundgang und kommen auch an dem Präsidentenpalast "La Moneda" vorbei, der von Kampfflugzeugen der Luftwaffe am 11.09.1973 bombardiert wurde, der Putsch des Militärs unter Augusto Pinochet. Nach kurzem Gefecht kapitulierte der amtierende Präsident Allende und nahm sich im "Saal der Unabhängigkeit" das Leben. Der Putsch Pinochets leitete eine 17-jährige Diktatur ein. Wir lassen den ersten Abend mit einem Pisco Sour ausklingen.

Unsere Flugzeit von Santiago nach Calama in der Atacama-Wüste beträgt 1:40h. Wir fliegen über die Cordillere, die langsam immer flacher wird. Jede Menge Windräder und Solarfelder sehen wir beim Landeanflug. Nach einer Fahrt von 1 1/2 Stunden mit einem Zwischenstopp mit grandiosem Ausblick erreiche wir dann San Pedro de Atacama, ein kleines Dörfchen mit jeder Menge Hotels und Restaurants, Ausgangspunkt für die zahlreichen Ausflüge in die Wüste. San Pedro liegt auf einer Höhe von 2.450 m, die Häuser dürfen nur aus rotem Sandstein gebaut werden und auch nur eingeschossig. Die Hauptstraße ist nicht asphaltiert und hat den Charme einer alten Westernstadt.

Die Atacama-Wüste ist die trockenste Wüste der Welt. "Ich zitterte in diesen Einöden, als ich die Stimme des Salzes in der Wüste hörte", schrieb Pablo Neruda in dem Gedicht "Ode an das Salz. In ihr schmecken wir Unendlichkeit".

Wir besuchen das Mondtal, das seinen Namen daher hat, da es der Oberfläche des Mondes ähnelt. Die Atacama-Wüste ist so trocken, dass einem ständig die Augen tränen und wir alle leichtes Nasenbluten haben. Es soll Orte geben, da hat es seit 20 Millionen Jahren nicht geregnet. Sie ist so trocken, dass die Covid-19-Zahlen hier zu den niedrigsten in Chile zählten - scheinbar konnte selbst das Virus in dieser rauen Umgebung nicht gedeihen. Bei einem Picknick erleben wir den Sonnenuntergang - und sobald die letzten Strahlen der Sonne untergegangen sind, wird es merklich kühl.

Der Nationalpark Los Flamencos, der am Rande des Salar de Atacama liegt, ist eine riesige Mineralienwüste, die zum großen Teil aus Salz besteht. Die Luft flimmert und in den Lagunen tummeln sich jede Menge Flamingos. Die Vulkane im Hintergrund, die zum pazifischen Feuerring gehören (es gibt mehr als 150 aktive Vulkane in Chile) sieht man kaum. Die Lagune liegt auf einer Höhe von 2.300 m.

Auch die Panamericana führt durch die Atacama-Wüste. Sie ist die längste Straße der Welt mit 30.000 km von Alaska bis Feuerland.

Ein Highlight dieser Reise ist der optionale Ausflug zu einer Sternobservation, ich nenne sie "auf der Suche nach unseren kosmischen Ursprüngen". Jeder der einmal die Atacama-Wüste besucht, sollte diese Tour unbedingt buchen. Es war fantastisch. Mit doch relativ großen Teleskopen haben wir nicht nur ferne Galaxien und Nebel gesehen, sondern auch den Ring um den Planet Saturn. Da wir hellen Halbmond haben, durften wir auch das Teleskop auf den Mond richten und waren total begeistert (siehe Fotos)

In den frühen Morgenstunden geht es auf über 4.000 Metern Höhe zu den Geysiren El Tatio. Das drittgrößte Geysir-Feld der Welt liegt hier. Das Gebiet erstreckt sich über 30 Quadratkilometer und es befinden sich etwa 8 % der Geysire der Erde hier. Von den insgesamt 80 Geysiren sind 30 dauerhaft aktiv. Nur in den frühen Morgenstunden, also noch vor Sonnenaufgang wenn die Luft noch kühl ist, ist die geothermische Aktivität am höchsten. Ein unvergessliches Naturschauspiel.

Von der Wüste geht's in die quirlige, bunte Stadt am Pazifik, Valparaiso. Streetart findet man hier an allen Ecken und Enden. Beeindruckt sind wir auch von dem Haus "La Sebastiana", eines der drei Häuser des chilenischen Dichters Pablo Neruda mit herrlichem Blick auf die Bucht und den Hafen von Valparaiso.

Einzigartige klimatische Bedingungen, tagsüber warm, nächtliche kühlere Temperaturen von mitunter weniger als 10 Grad, bieten die idealen Voraussetzungen für gehobene Weine. Bei unserem Besuch eines Weinkellers mit Verkostung im Valle Casablanca können wir uns davon überzeugen.

Dann fliegen wir dreieinhalb Stunden von Santiago in den Süden, nach Punta Arenas, das wir bei stürmischen 110 km/h erreichen. Es ist die südlichste Stadt Chiles und mit 130.000 Einwohner die größte Stadt Südpatagoniens. Am Hauptplatz, dem Plaza de Armas, steht das Denkmal für Ferdinand Magellan, nach dem auch die Meerenge benannt ist, die den Atlantik mit dem Pazifik verbindet und von ihm 1520 entdeckt wurde. Mit einem öffentlichen Linienbus fahren wir nach Puerto Natales, Ausgangspunkt für die Fahrten zum Nationalpark Torres del Paine und der Kreuzfahrtschiffe für die Fahrt in die Antarktis.

Und für einen kurzen Moment haben wir das Glück, dass die Wolken sich lichten und den Blick freigeben auf das beeindruckende Massiv der Torres del Paine. Es ist sehr stürmisch, dass wir uns kaum auf den Beinen halten können. Von dort aus geht es bei Regen, tiefhängenden Wolken und eisigem Wind zum Grey Gletscher. Wir

übernachten direkt im Nationalpark am Lake Pehoe, doch leider zeigt verhüllen weiterhin Wolken das schöne Bergmassiv. Es stürmt so sehr, dass die Rangers den Zugang zu dem schönen Wasserfall Salto Grande gesperrt haben, so dass wir alternativ die Cascada del Rio Paine besucht haben - auch sehr imposant.

Mit einem Doppeldeckerbus geht es gefühlt einen Tag nach Chile nach Argentinien, nach El Calafate. Die Landschaft während der Fahrt ist sehr trostlos. Das Städtchen El Calafate sieht aus wie ein Schweizer Wintersportort und ist Ausgangspunkt für den Nationalpark Los Glaciares mit dem bekannten Gletscher Perito Moreno am Fuß der Anden. Und wir freuen uns auf unser erstes argentinisches Steak. Für Fleischliebhaber eine absolute Gaumenfreude.

Den Perito Moreno Gletscher, den größten Gletscher des argentinischen Gletschergebietes erleben wir nicht bei strahlendem Sonnenschein, sondern bei tiefliegenden Wolken und Regen. Das hat aber dem imposanten Anblick nicht geschadet.

Weiter geht es zur südlichsten Stadt Argentinien - Ushuaia. Die Stadt liegt am Beagle-Kanal und das Klima ist über das ganze Jahr recht kalt und feucht. Es ist ein sonderbares Gefühl gewesen, blühende Tulpen am Straßenrand zu sehen, es ist Ende November/Anfang Dezember.

Für mich ist ein weiteres Highlight der Besuch der Pinguin-Insel Martillo. Auch hier peitscht uns eisiger Wind ins Gesicht, aber die vielen Magellan-Pinguine, die teilweise in Höhlen versteckt brüten entschädigt uns.

Und schon fliegen wir zu unserem letzten Ziel der Reise, nach Buenos Aires. Auch wenn wir spät erst im Hotel ankamen, ein leckeres Steak um 23 Uhr darf natürlich nicht fehlen. Bei herrlichem Wetter schauen wir uns am anderen Tag die Stadt an. Der bunte Stadtteil "La Boca" hat uns besonders gut gefallen. Eine Besichtigung des Teatro Colón ist beeindruckend, es ähnelt den großen Opernhäusern wie La Fenice in Venedig oder der Mailänder Scala. Es hat 2.500 Sitze und 1.000 Stehplätze. Für Wilhelm Furtwängler galt das Teatro Colón als das beste und schönste Opernhaus der Welt und Luciano Pavarotti bemerkte: die Akustik verzeiht keine Fehler. Im Stadtteil San Telmo wird auf der Straße und in den Parks Tango getanzt und eine professionelle Tango-Show am Abend beendet unsere mit Höhepunkten gespickte Reise von der Wüste bis ans Ende der Welt.